

3 Theoretische Zugänge

Fotografische Selbstdarstellungen als Subjektivierung und Imaginationen

Zur Konturierung des analytischen Blickes auf fotografische Selbstdarstellungen junger Menschen in digitalen sozialen Netzwerken haben sich subjektivierungs-, körperleib- und imaginationstheoretische Ansätze als weiterführend erwiesen. Diese werden im Folgenden entfaltet und in ihren epistemologischen Gehalten für das vorliegende Projekt diskutiert. Kapitel 3.1 widmet sich dem poststrukturalistischen Konzept der Subjektivierung besonders in seinen körperlichen und leiblichen Bezügen. Es geht sowohl auf die Verkörperung von Normen und Körperbildern als auch deren Unterwanderung, Veränderung, Bespielung und Transformation ein und zeichnet die Rolle von Adressierungserfahrungen in diesen Prozessen nach. In Kapitel 3.2 wird Imagination als kreatives Vermögen eingeführt, im Rahmen dessen innere, imaginierte und äußere, materialisierte Bilder in Wechselwirkung miteinander stehen. So können die fotografischen Selbstdarstellungen als Materialisierung innerer Bilder verstanden und untersucht werden, die immer auch von gesellschaftlichen Bildern und Strukturen durchwirkt sind. In Kapitel 3.3 werden dann die bildtheoretischen Grundlagen geklärt, die in den vorhergehenden Ausführungen teilweise eher implizit bleiben, und hinsichtlich des Verständnisses von Bildern in dieser Arbeit verdichtet. Abschließend wird die analytische Rahmung, mit der vor dem Hintergrund der theoretischen Gegenstandsfassung die empirische Untersuchung fotografischer Selbstdarstellungen junger Menschen vorgenommen wird, zusammenfassend erörtert. Sie bildet eine Heuristik, die das Ergebnis eines zirkulären Forschungsprozesses darstellt.